Im Wandel der Zeit - die Großgemeinde Malsfeld

Verfasst und vorgetragen von Georg Richter (Beiseförth) zum Senioren-Nachmittag 2005

Jedes Jahr um die Weihnachtszeit lädt die Gemeinde ein,
die über 70-jährigen zu Kaffee und Kuchen und zu einer FlascheWein.
Ich finde die Veranstaltung so gut, wie andere auch,
so machen doch viele davon Gebrauch.
Aus allen sieben Ortsteilen sind die Leute hier,
sitzen zusammen, lachen und fragen: „ Wie geht es Dir“.

Sie erinnern sich , wie vor vielen Jahren und Tagen
die Dörfer selbständig auseinander lagen.
Als es noch kein Auto gab oder Bus,
man noch alles zu Fuß oder Fahrrad zurücklegen muss.
Die Straßen aus Splitt, mit vielen Dellen und Pfützen drin.
Handwagen , Kuhwagen und Pferdegespanne fuhren drüber hin.

Das Klo war früher ein Häuschen bei der Miste im Hof.
In der Küche ein Herd, im Wohnzimmer ein Ofen blos.
Fast jeder hatte einen Garten, zog Gemüse und Kohl.
Ein Schwein wurde gefüttert und man fühlte sich wohl.

Viele Leute sind in der Landwirtschaft beschäftigt gewesen,
meist Frauen taten sich zusammen zum Kartoffellesen.
Beim Dreschen oder Maschinen mußten alle zufassen.
Der Spreuhaufen auf dem Dreschplatz konnte sich sehen lassen.

Das Ab- und Schmutzwasser aus den Häusern floss in Kandeln ab.
Im Winter darauf „Schurren“, das machte Spaß und schlapp.
Auch Spinn- und „Spällstowwen“ wurden abgehalten.
Die machten viel Spaß, den Jungen und Alten.

Das war der Ersatz für Video, Kino und Fernsehen.
Das kann heut sowieso keiner mehr verstehen.
In jedem Ort war auch ein Bürgermeisteramt.
Zum Einkaufen wurde in den „ Tante – Emma – Laden“ gerannt.

Dort wurde gern ein Schwätzchen gehalten.
Es trafen sich dort die Jungen und die Alten.
Die Wäsche wurde noch auf die Bleiche gebracht.
Wenn man Pech hatte, hatten die Hühner und Gänse Flecken drauf gemacht.

Ein Gemeindebulle und ein Ziegenbock wurde gehalten, ganz klar.
Man konnte genau riechen, wo der Bock zu Hause war.
Das größte Fest vom ganzen Jahr, war im Herbst, nach der Ernte, wenn die Kirmes war.
Alle Leute im Dorf haben sich dort getroffen, haben getanzt und gelacht und waren „g u t e r D i n g e”!
Und kamen mal auswärtige Burschen an,
waren gleich die „Spitznamen“ dran.

Von Beiseförth – „Klein-Kassel“ kamen die „Kötzenflicker“.
Die hatten sie alle gleich „gleich auf dem Kicker“.
Die Ostheimer waren als „ Kohlkippen“ bekannt.
„Klösebittel“ wurden die Elfershäuser genannt.
Die „Rehlinge“ waren in Mosheim zu finden.
In Sipperhausen mußte man „Kälber anbinden“.
Aus Malsfeld kamen die „Foolengäker“ und „Besserwisser“.
Aus Dagobertshausen die „Mustenwecke“ und die „Dippenschisser“!
Dieses ist schon so lange her, manch einer weiß das schon nicht mehr.

Dann kam von „ oben“ der Beschluss,
daß man sich mit Malsfeld zusammenschließen muss.
Ab Neujahr 1974 war`s, sieben Dörfer, eine magische Zahl -
Jeder kennt sie allemal.
7 Weltmeere, 7 Wochentage, 7 Geißlein und 7 Weltwunder,
mit 7 Dörfern für Malsfeld fallen wir auch darunter.

Nun sind wir schon 32 Jahre unter Malsfeld vereint,
vieles hat sich zusammen gereimt.
Früher waren die Menschen im Fuldatal stolz auf die Eisenbahn,
heute sind wir im Hochland angebunden an die Autobahn.
Wenn man Karussel fahren will, muß man nur dorthin fahren.
Ich habe selten gesehen, wo so dicht zusammen viele Kreisel waren.

Ein großes Gewerbegebiet ist dort entstanden.
Vor langer Zeit ahnte keiner so was, noch nicht in Gedanken.
Von Ostheim nach Malsfeld fuhr früher eineBahn ziemlich klein.
Sie transportierte in ihren Loren schwarzen Basaltstein.

Der größte Vorteil für unser Gebiet liegt klar auf der Hand,
es liegt genau in der Mitte von unserem deutschen Vaterland.
Eine große Kläranlage in Malsfeld, das mußte sein.
Da fließen heute unsere gesamten Fäkalien und Abwasser rein.

Die Kanäle mit den ganzen Hausanschlüssen,
verschlingen viel Geld, trotz großer Zahl von Staatszuschüssen.
Alles in der Großgemeinde Erden,
wir werden damit auch mal fertig werden.
Die Dorfverschönerungen und der Straßenbau,
verschlingen viel Geld – das langsam wird flau.

Man sieht daran vor allen Dingen,
wie schwierig es ist, alles geordnet unter einen Hut zu bringen.
Die Gemeindevertreter und der Bürgermeister vor allen Dingen,
kann sicher ein Liedchen davon singen.
Mit großer Umsicht, Verstand und Geschick,
meistern unsre Gremien alles – das ist der Bürger Glück.
Drum wünschen wir von hier – aus unsrem Jubiläumsjahr –
Alles Gute Euch allen - für die Zukunft immerdar.